

Es ist etwas gewöhnliches, daß in allen Städten die stehende Bühnen, zumal von einiger Bedeutendheit, besitzen, sich Factionen für eine oder die andere Künstlerin bilden, selten aber gestalten sie sich auf eine sonderbarere Weise als hier, und ich kann mich nicht enthalten, Ihnen darüber etwas mitzutheilen. Um nicht langweilig zu werden beziehe ich mich auf die kurze Charakteristik der Mitglieder unserer Bühne, welche ich Ihnen im vorigen Monate zusandte, und Sie werden es vielleicht unbegreiflich finden, daß es eine Parthei gegen Mad. Grünbaum geben könne; gleichwohl giebt es eine solche, und ohne daß man den Grund begreifen kann, bemühen sich manche ihr Verdienst zu verkennen, und als Mad. Waldmüller nach Prag kam, wurde sie, gleichsam der ältern Künstlerin zum Trost, so sehr vergöttert, daß man befürchten mußte, ihre Eitelkeit werde zu sehr erregt werden, doch hatte es, Dank ihrer bescheidenen Selbstkenntniß, nicht diese Folge, aber desto schlimmer war ihre Lage, als ihre Verehrer ihr auf einmal abfielen, nur von ihren Fehlern sprachen und sie mit der unverdientesten Kälte behandelten. Tancred bot ihr die Gelegenheit zu zeigen, daß sie mit regem Streben vorwärts gehe, und nun fängt man wieder an, sie über Mad. Grünbaum zu erheben und Vergleichen anzustellen, ohne zu bedenken, wie ungünstig und gefährlich eine Parallele

zwischen einer bloßen Naturgabe und dem vollendeten Kunsttalent ausfallen müsse. In der Mitte zwischen beiden steht Mad. Czegka (nicht Henka), von der Natur mit einer minder klangvollen Stimme ausgestattet, doch durch Studium und einen herrlichen Vortrag diesen Mangel ersetzend; ihr wird kein so abgöttischer Beifall zu Theil, als Mad. Waldmüller, doch fühlt sie auch keine Zurücksetzung, und die wahren Kunstliebhaber erfreuen sich der drei verschiedenen Talente, eines jeden in seinem eigenen Wirkungskreise. Wie man sagt wird Mad. Czegka bei der zweiten Vorstellung des Tancred diese Rolle übernehmen und mit jener alterniren. Die Kunstkenner freuen sich dieses ehrenvollen Wettstreites, bei welchem das Publikum nur an Genuß gewinnen kann. Auch wird erzählt, das Conservatorium der Musik werde durch eine Gesangsclassen für Mädchen erweitert werden, und Mad. Czegka (Schülerin des berühmten Crescentini) dabei als Lehrerin des Gesanges angestellt werden.

Der Orchesterdirector des hiesigen Theaters, Herr Element, verläßt uns, und an seine Stelle ist Herr F. W. Piris, Professor am Conservatorium der Musik, engagirt, und die Kunstliebhaber wünschen sich Glück, daß dieser ausgezeichnete Künstler uns und dem schön ausblühenden Institute, um welches er sich große Verdienste erworben, erhalten wird.

Ankündigungen.

Anzeige,

meine poetischen Preisaufgaben betreffend.

Indem ich mich allen denen, welche die von mir im vorigen Jahre gestellten drei Preisaufgaben mit ihrer Concurrenz beehrt haben, zu besonderm Dank verpflichtet fühle, beile ich mich, hiermit anzuzeigen, daß ich die gesammten bis zum 31sten December 1816, als dem festgesetzten Termin, zahlreich eingegangenen Gedichte bereits zur Beurtheilung übergeben habe, und daß ich das Resultat derselben zu seiner Zeit bekannt machen werde. Ich kann vorläufig hinzusetzen, daß, wie ich hoffe, keine der bezeichneten drei Dichtungsgattungen ohne irgend einem Preis bleiben werde.

Bei einem im Ganzen, wie es scheint, so günstigen Erfolg eines nicht ohne einigt Bedenklichkeit gewagten Versuchs siehe ich nicht an, dieselben Preisaufgaben für das laufende Jahr nicht nur zu wiederholen, sondern auch noch drei neue Preise hinzuzusetzen.

Demnach bestimme ich, wie das erstemal, einen Preis von zwanzig Friedrichsd'or für das beste Gedicht, so fern es den Forderungen einer gerechten Kritik entspricht und folglich ein vorzügliches ist:

- 1) In der poetischen Erzählung, wobei Stoff, Gattung und Einkleidung dem Dichter frei bleiben;
- 2) In der Idylle, sie sei nun rein ideal, oder mehr oder weniger der Wirklichkeit entlehnt;
- 3) In der poetischen Epistel aus dem Gebiet des Lebens oder der Kunst, wobei nur die Heroide ausgeschlossen, eine didaktische Tendenz hingegen als besonders willkommen bezeichnet wird.

Uebrigens erbitte ich mich, das gelungenste Gedicht nach dem gekrönten in jeder Gattung, wenn es sich zur Aufnahme in die Urania eignet, mit vier Friedrichsd'or für den Votanten zu honoriren.

Die Wahl der Versart, so wie die ganze äußere Form und Einrichtung werden ganz der Willkühr des Dichters anheimgegeben; eben so wenig kann ich die Absicht haben, bei den Schwierigkeiten, welche die harmonische Begrenzung eines Kunstwerks hat, die einzig durch sich selbst bedingt wird, den Umfang scharf zu bestimmen, und ich fürchte nicht, mißverstanden zu werden, wenn ich andeutungsweise wiederholt auf Pope's Lockenraub (793 B.) und Versuch über den Menschen (1304 B.) hinzeige. Näher habe ich mich

über die ganze Veranlassung zu diesen Preisaufgaben in meiner ersten Aufforderung, die in der Urania für 1817 wiederholt ist, erklärt, worauf ich mich hier beziehe.

Ferner bestimme ich drei Preise, jeden von sechs Friedrichsd'or, für das vorzüglichste Gedicht in der Gattung der Ode, der Elegie und für den schönsten Sonettentranz, in so fern sie überhaupt eines Preises würdig befunden werden. Auch hier bleiben Stoff und Form, so weit sie nicht durch die Aufgabe selbst bestimmt sind, der Wahl des Dichters überlassen, und gleich willkommen wird eine mit vündartlichem Feuer oder in anakreontisch-tändelnder Weise gedichtete Ode, eine Elegie im Geiste der Alten oder Neuern, eine mehr oder minder zusammenhängende Sonettreihe im Geiste Petrarca's oder Berni's, A. W. Schlegel's oder Freimund Reimar's seyn.

Die gekrönten Gedichte werden in der Urania abgedruckt und ich bedinge mir an ihnen das Verlagsrecht auf fünf Jahre aus, nach welchen sie an den Verfasser als freies Eigenthum zurückfallen.

Der Termin der Einsendung ist bis zum 31sten December 1817. Die zur Concurrenz bestimmten Gedichte erbitte ich unter meiner Adresse nach Altenburg (in Sachsen) oder nach Leipzig, mit Beobachtung der bei Preisbewerbungen üblichen Formen, (d. h. daß der Name des Verf. in einem versiegelten Zettel angegeben wird und dieser Zettel ein Motto erhält, das auf dem Gedichte selbst wiederholt wird,) und lade alle, welche die Musenkunst üben und der Urania günstig sind, freundlichst zur Theilnahme ein.

Altenburg, den 30sten Januar 1817.

F. A. Brockhaus.

Jedidja, eine religiöse, moralische und pädagogische Zeitschrift; herausgegeben von J. Heine mann. Ersten Jahrgangs 1stes Heft, mit einer allegorischen Titelvignette und dem Bildniß des Menasse ben Israel. Berlin 1817, beim Herausgeber und in der Maurerschen Buchhandlung.

Jedes Vierteljahr erscheint ein Heft von 8 bis 9 Bogen gr. 8. Der Jahrgang von 4 Heften kostet 4 Thlr. auf weißem Druckpapier, und 5 Thlr. Cour. auf englischem Druckpapier. Für diesen Preis ist sie in allen Buchhandlungen zu haben.